

Vauß-Hof – SoLaWi als gemeinnützige Genossenschaft

Familie Pötting vom Vauß-Hof im Paderborner Land hat ein Gespür für aktuelle gesellschaftliche Strömungen und setzt auf ein vielfältiges und nachhaltiges Betriebskonzept. [VON BETTINA ROCHA]



1 Gärtner Reinhard Maienhöfer

2 Anja Pötting und ihre Tochter

Bauer, das wollte Marius Pöttig auf keinen Fall werden, auch wenn es den elterlichen Betrieb mit konventioneller Schweinehaltung gab. Er lernte Zimmermann, arbeitete als Bildungsreferent und in Lateinamerika mit Landlosen, die für eine eigene Scholle alles gegeben hätten. Die bittere Armut der Landlosen hat seinen Blick auf den elterlichen Betrieb verändert – auf einmal sah er einen Schatz in dem, was ihm per Erbe in den Schoß fallen würde, wenn er bereit wäre, es anzutreten.

Gemeinsam mit seiner Frau Anja reaktivierte er den Hof, der zwischenzeitlich für 15 Jahre stillgelegt war. Seit 2007 bewirtschaften sie den nach EU-Öko-Verordnung zertifizierten Betrieb und setzen dabei auf die Direktvermarktung von Rind- und

Lammfleisch über den eigenen Hofladen. Geschlachtet wird bei einem gut 20 Kilometer entfernten Fleischer, der sich gemeinsam mit dem Vauß-Hof biozertifizieren ließ. Ergänzt wird das Angebot durch Apfelsaft von den Streuobstwiesen. Die Betriebsfläche beträgt 72 Hektar, 40 davon sind Naturschutzflächen.

Darüber hinaus trägt die Vermietung von Räumen in der weitläufigen Hofanlage zum Einkommen bei. Außerdem erzeugen die Pöttings Energie aus Windkraft und Photovoltaik. Ein weiterer wichtiger Betriebszweig ist die Bauernhofpädagogik. Geheizt wird mit einer Holzhackschnitzelheizung, die mit dem Holz aus der Kopfweidenpflege betrieben wird.

Der Weg zur SoLaWi

Der Vorschlag, eine SoLaWi im Paderborner Land zu gründen, wurde von mehreren Seiten an Pöttings herangetragen. Die Eltern von Freunden der Töchter, Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Bauernhofpädagogik und andere machten immer wieder einen Vorstoß, bis es bei Marius Pötting, der anfangs deutlich skeptischer als seine Frau war, Klick machte. Die Pöttings inserierten in zwei Lokalzeitungen und einem Werbeblättchen und umgehend standen zum angegebenen Termin 100 Interessierte auf dem Hof. Anja und Marius Pötting waren überwältigt von der großen Resonanz und wurden sogleich mit sehr konkreten Vorstellungen und Fragen konfrontiert. Sie wollten sich langsam an das Thema „Solidarische

Landwirtschaft“ herantasten – die Interessenten fragten dagegen sofort nach Kosten, Bezahlmodus und Gemüsesorten. Es wurde ein weiteres Treffen anberaumt, Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Themen wurden gegründet. So sollten die Bedürfnisse der künftigen Mitglieder und der Weg zur praktischen Umsetzung der SoLaWi geklärt werden.

Gemeinnützige Genossenschaft statt eingetragener Verein

Die Gruppe entschied sich für die Rechtsform einer gemeinnützigen Genossenschaft. Sie unterscheidet sich damit von den meisten anderen SoLaWis, die oftmals den eingetragenen Verein wählen. Der Genossenschaftsverband, der beratend zur Seite stand, war bezüglich der Gemeinnützigkeit skeptisch: Grund war die Sorge, dass diese Rechtsform die Entwicklung der Genossenschaft künftig einschränken könnte. Doch Anja Pötting ist sich sicher: „Das, was wir hier tun, ist gemeinnützig. Wir produzieren nicht nur Gemüse, sondern machen mit unserer SoLaWi auch Bildungsarbeit. Die Bauernhof-



3 Unkraut jäten zwischen Rotkohl

pädagogik und der Anbau von Gemüse für die Mitglieder gehen Hand in Hand.“ Auch der Erhalt alter Sorten und kleinbäuerlicher Strukturen sind ebenso wie Naturschutzmaßnahmen – wie beispielsweise die Anlage von Blühflächen, Storchenhorst und Eulenkasten – gemeinnützige Aktivitäten.

Da die SoLaWi als Genossenschaft organisiert ist, leisten die Mitglieder als Genossenschafter eine einmalige Einlage von 150 Euro. „Damit wird von Anfang an eine größere Verbindlichkeit deutlich als bei einem Verein“, findet Anja Pötting. „Denn im Verein ist jeder, in einer Genossenschaft nicht.“ Wer aus der Genossenschaft austritt, erhält seinen Anteil zurück. Im Vorstand und im Aufsichtsrat sitzen jeweils drei Mitglieder, Marius Pötting ist eines davon.

Wie viel Geld braucht der Betrieb?

Vor der Gründung haben Pöttings kalkuliert, dass sie im Monat 4000 Euro brauchen,

um Gemüse für die rund 80 künftigen Mitglieder erzeugen zu können. Im Durchschnitt müsste demnach jedes Mitglied bereit sein, 50 Euro pro Monat zu zahlen. Doch in der ersten Bieterunde kamen insgesamt nur 3800 Euro von den 80 Personen zusammen und Pöttings mussten ihnen klarmachen, dass zumindest einige von ihnen noch etwas drauflegen müssen, wenn es überhaupt zur SoLaWi kommen soll. In einer zweiten Bieterunde kamen die erforderlichen 4000 Euro zusammen.

Die Mitglieder zahlen nun nicht alle gleich viel pro Monat, aber das finden Marius und Anja Pötting und auch die Mitglieder völlig in Ordnung. In ihren Augen ist es sogar gerechter, wenn nicht alle das Gleiche zahlen, denn Doppelverdiener ohne Kinder haben andere finanzielle Voraussetzungen als Familien oder Studenten. Ein gleicher Beitrag pro Monat sei nicht zwangsläufig gerecht, erst die Bieterunde macht das ganze Konzept solidarischer und gerechter.

Bezahlen Vegetarier auch Fleischanteile?

Die Direktvermarktung des Rindfleischs läuft derzeit noch unabhängig von der SoLaWi. „Wir überlegen aber, zukünftig auch das Fleisch im Rahmen der SoLaWi zu vermarkten“, erläutert Anja Pötting. „Dann wird es interessant, denn die Vegetarier, die keinen Fleischanteil beziehen, müssen sich im Bieterverfahren entscheiden, ob sie deutlich weniger bieten als die anderen oder die Viehwirtschaft durch einen ähnlich hohen Betrag mittragen wollen.“

Im ersten Moment klingt es seltsam, dass Mitglieder etwas mitzahlen sollen, das sie nicht konsumieren. Doch Anja Pötting denkt über den reinen Konsum hinaus: „Viehhaltung ist ein wesentlicher Teil des Betriebs. Der Dung kommt dem Gemüse zugute und auch Kinder von Vegetariern möchten Kühe anschauen und kleine Kälber streicheln – all das sind gute Gründe, auch einen finanziellen Beitrag zu leisten. Solidarische Landwirtschaft ist damit nicht nur solidarisch, sondern funktioniert als Gesamtkonzept.“

Die junge, seit Anfang 2016 bestehende SoLaWi auf dem Vauß-Hof konzentriert sich momentan noch auf den Gemüseanbau und trägt zu etwa fünf Prozent zum Betriebs-einkommen bei. Doch neben dem Gedanken, das Rindfleisch mit aufzunehmen, äußern Mitglieder auch den Wunsch nach Eiern und Honig. All das will gut überlegt sein und so hält der Vauß-Hof weiterhin an Arbeitsgruppen fest, um diese Möglichkeiten gemeinsam zu diskutieren und Neues zu entwickeln.

Mitarbeit gewünscht

Für den Gemüseanbau wurde ein Gärtner eingestellt. Reinhard Maiehöfer und die

Mitglieder der Genossenschaft bestimmen gemeinsam, was angebaut wird. Maiehöfer berät, unterstützt und koordiniert die Arbeit der Mitglieder. „30 verschiedene Gemüsesorten haben wir uns vorgenommen“, berichtet der Gärtner, „aber dieses Jahr haben wir das noch nicht geschafft.“

Maiehöfer muss sich momentan vor allem mit starkem Unkrautdruck beschäftigen. „Eigentlich möchte ich es ja Beikraut nennen, aber es ist einfach zu viel und es stört mich – deshalb sage ich jetzt doch Unkraut. Manchmal suche ich, was wir gesät haben und finde es vor lauter Unkraut nicht – aber so geht es mir mit den Helfern auch, die finde ich auch nicht.“ Bei der Gründung wurde den Mitgliedern nahegelegt, dass Mitarbeit ausdrücklich erwünscht ist. Doch es sind nicht viele, die helfen. Gärtner Maiehöfer kann aber auch darin Vorteile sehen: „Die wenigen, die kommen, kommen regelmäßig. Ich kann sie ordentlich anlernen und dann läuft das und ich muss nicht immer dabei sein.“ ■

INFO:

Die eingetragene Genossenschaft ist eine juristische Person und kann im Rahmen einer Gemeinnützigkeitsorientierung eine Alternative zu einer Stiftungsgründung darstellen. Den Status der Gemeinnützigkeit verdient nur diejenige Genossenschaft, die belegen kann, dass die von ihr praktizierte Förderung der Mitglieder zugleich die Allgemeinheit fördert. Weiterführende Informationen: Fundraising-Echo 1/2013



KONTAKT:
Anja und Marius Pötting
Vauß-Hof
Cerys-Platz 2
33154 Scharmede
Telefon: 05258 2109693
info@vausshof.de
www.solawi-vausshof.de
www.vausshof.de